

Vieles kann uns verloren gehen: Gegenstände von ideellem Wert, die an liebe Menschen, schöne Zeiten erinnern; es gehen Chancen auf ein besseres Leben, Lebensqualitäten, Gesundheit verloren, durch Tod verlieren wir geliebte Menschen, verlieren Freundschaft, berechtigte Wünsche und Hoffnungen; wir verlieren uns in der Geschäftigkeit des Alltags, wenn wir stets die Erwartungen anderer erfüllen, wenn wir nur noch arbeiten, wenn wir falsche Ziele verfolgen. Wir verlieren unsere Gegenwart, wenn wir zu sehr vergangenen Zeiten nachtrauern und zurückwünschen. Wir verlieren uns selbst, wenn wir uns zu sehr an andere Menschen anpassen, uns nur an diesen ausrichten; wir verlieren uns selbst, wenn wir nicht mehr über uns selbst ehrlich und kritisch nachdenken, wenn wir nicht mehr innehalten und nachfragen, ob wir auf dem richtigen Weg des Lebens gehen, wenn wir nicht zu Änderungen und Neuausrichtungen bereit sind, wenn wir nicht bereit sind uns anderen Menschen zu öffnen, wenn wir nicht mehr bereit sind Ungewohntes, Neues zu wagen, sodass wir Gutes, Beglückendes, Freundschaften, uns liebende Menschen finden. Verlorengehen uns auch Erinnerungen an unsere Vergangenheit, sodass wir vergessen, warum wir so sind, wie wir sind, wer und was uns geprägt, welche Menschen uns verletzt und geliebt haben, welche Überzeugungen wir gewonnen haben, wir entdecken, wie wir auch den Glauben an Menschen und an Gott verlieren können. Verluste gehören zu uns und prägen uns; manche sind gewollt, andere ereignen sich schleichend, andere uns aufgezwungen. Doch bei allem Nachdenken über Verlorenes steht die Sehnsucht nach Rettung von Leben, dem Erhalt guten, geliebten Menschseins, dem Erleben gelungenen Menschseins. Manches müssen wir dafür aufgeben, um frei zu werden für besseres zufriedeneres Leben und Menschsein. Immer wieder ist Rettung von Menschen, Leben ein roter Faden, der sich durch das Dasein zieht. Nicht immer schaffen wir es aus eigener Kraft, nicht immer finden wir die richtigen Wege der Rettung, dennoch sind wir die Getriebenen, die es suchen und die sich nicht scheuen dürfen bei Menschen Rat und Trost, Verständnis und Beistand zu finden. Zuweilen

begegnen wir solch guten Menschen für uns, die uns ermutigen, andere ungewohnte Wege zu gehen, neue Einsichten, Zufriedenheiten, Glück zu finden. Es gibt auch die Wenden im Leben, die unverhofften guten Fügungen, die uns aufmerksam machen auf die Existenz der wahren, tieferen Wirklichkeit, Gott. Wir entdecken, dass doch so viel Gutes im Leben nicht der Erfolg unserer Anstrengung, Arbeit, Fähigkeit ist, sondern ein Geschenk dieser tieferen Lebenswirklichkeit Gott ist, der uns anrühret, durch Jesus anspricht, dass wir andere Ansichten, neue Perspektiven, anderes Verstehen unserer selbst, ein anderes Menschenbild, ein tiefes Vertrauen, Halt und Liebe finden können. Ausschau halten, was und wer uns retten kann, das bleibt eine Lebensaufgabe, das bleibt ein Ringen um unserer selbst willen. Jesus zeigt, dass Rettung und Aufrichten den Menschen, auch den Mitmenschen, den Unbekannten neben uns leben lassen. Auch wenn wir manches verlieren und aufgeben müssen, so zeigt Jesus, dass wir in allem nicht verloren gehen, wenn wir auf ihn unser Leben bauen. Heißt doch Glaube an Jesus letztlich immer wieder Vertrauen in die tiefere Wirklichkeit, Gott lernen, der uns selbst in Leiden und Scheitern nicht abschreibt, sondern uns retten will zu wirklichem Leben. Denn Rettung des Lebens heißt die Antwort zu suchen auf die Frage, was brauchen wir wirklich zum Leben, wen brauchen wir, um gelungen und geliebt zu leben. Materiell wird es im Laufe des Lebens weniger, anderes nimmt an Bedeutung zu: Vertrauen, Mut, Zufriedenheit, Geborgenheit, zwischenmenschliche Liebe, Hoffnung auf gute Wenden, Hilfe, Hoffnung, dass Gott uns im Sterben nicht vernichtet, sondern zu sich aufnimmt. Hoffnung, dass wir gute und richtige Wege für uns finden. Dafür ist Jesus einer von uns geworden.

